

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das in Unruhe ruhige Staats-Prognosticone

Freyburg, 1688

Cap. X. Von den Tartarn urtheilet und prognosticiret eadem

[urn:nbn:de:bsz:31-110402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110402)

Ende des Seculi wil der igtige Cron-Stamm in Moscau aufgehen / und dürffte eine schlechte Familie den Thron betreten. Feuer und Schwerdt wird in Moscau wüthen / so bald ein hitziger Kopff dem Mond trauet. In folgender Zeit machen sich die Polen an Kiow und Smolensko / da sie doch wenig Ehre erjagen. Ein Groß-Fürst dürffte im Seculo XVII. sich hoch empor schwingen / und die Tartarn völlig unters Joch stecken.

Hiermit beschlosse Sibylla Erichraa die Beschreibung von Moscau / und wolte schweigen ; allein die andern baten die Tartarey auch zu erklären / weiln sie schon von diesen Völkern etwas weniges berühret hätte / worzu sich unsere Asiaterin auch verstunde / und ihr Staats-Urtheil ferner offenbarte.

CAP. X.

Von den Tartarn urtheilet und prognosticiret

eadem.

Schämte mich / sprach diese Sibylla / von dem in der ganzen Welt verhassten Lumpen-Volck der Tartarn etwas fürzubringen / weiln sie jederzeit Christen und Heyden beschwerlich gewesen / und von keiner Nation als der ihrigen was halten wollen.

Sie werden ins gemein in Asiatische und Europäische eingetheilet. Ihren Ursprung haben sie Scythien zu dancken / und sind bis ins Seculum XI. denen Europäischen Christen ziemlich unbekannt gewesen. Ihr erster König hat Cinckis geheissen / welcher Anno 1187. die Verehrung der bösen Geister abgeschaffet / und befohlen / daß sein Volck den einigen und wahren Gott ehren sollte. Dieser hat schier ganz Asien bezwungen / und der Tartarn Namen zu erst in Renommé gesetzt.

Im Seculo XIV. überwand der berühmte Tartarische König Tamerlanes den Türkischen Käyser Bajazetem, und führte solchen Zeit seines Lebens in einem eisernen Vogelbaur herum / warff auch das ganze Türkische Reich / bis auff etwas weniges in Klein Asien / überein hauffen. Allein Amurathes rächete diese der Tartarn Gewaltthätigkeit / jagte sie aus Orient hinaus / und brachte die Ottomannische Pforte hinwieder in Aufnahme. Im Seculo XV. machte Solimannus die Præcopenser und Crimischen Tartarn ihm zinsbar / die auch den Türkischen Käysern bis dato / wann sie es begehren / Succurs schicken müssen / und keinen Krieg ohne de-

rer

rer Verlaubniß anfangen / oder in die benachbarten Länder streiffen. Die in Asien wohnen sind die mächtigsten / und gränzen mit China und der grossen Wüsten Cop / beten durchgehends Sonne / Mond und alle 4. Elementen an / un̄ giebt auch unter ihnen viel Atheisten / welche gar nichts glauben / sondern mit den verstorbenen Herren / Knechte / Mägde und Weiber sammentlich verbrennen. Anno 1640. haben diese das ganze Käyserthum China unter sich bracht / das doch über eine Million streitbare Männer auffbringen kan. Ihre grobe Sitten und ungeschlachtet Leben machet sie bey denen Sinesern sehr verhaßt / weila diese gar civil sind / und deren Studiis trefflich ergeben. Wiewol die Jesuiter melden / daß einer ihres Ordens / mit Namen P. Schaal / den vorigen Sines Tartarischen Käyser zum Christlichen Glauben durch seine Mathematic befehret / und hierdurch das Fundament im Christenthum geleyet. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist gewiß / daß gedachter P. Schaal bey dem damaligen Käyser in hohem Ansehen gestanden / und die Stelle eines premier-Ministres am Hofe nebst andern mit versehen. Wie es aber mit der Christlichen Religion in Sina itzo beschaffen / kan ich so genau nicht wissen.

Was man nun in unsern Zeitungen von den Tartarn liest / muß von den Pracopensern oder Eremiten in Europa verstanden werden. Das ist ein rauhes wildes Volck / wohnet in keinen Städten oder vestgebauten Häusern / sondern in Hütten / die es gleich unsern Schäfern die Pferche nach Beschaffenheit der Weyde und Nahrung von einem Ort zum andern auff hohen Karren forsführet. Ihre Lebensmittel sind schlecht genug / also / daß sie Cameel- und Ros- Fleisch für eine sondere Delicatolle ohne Brodt hinein fressen / und hierzu Wasser oder Pferde-Milch trincken. Falls sie in Kriegszeiten von Hunger oder Durst angegriffen werden / legen sie ein Stück Rosfleisch unter den Sattel / tummeln das Pferd so lange / bis der Braten mürbe wird ; alsdann fressen sie solches ohne Salt / halb roh / mit grossen Appetit hinein / schlagen dem Pferde eine Ader / und stillen mit dessen Blute ihren Durst.

Ihre Nahrung bestehet in der Viehzucht und Jagen / (da sie mit ihren schnellen Pferden das Wild also einholen können / daß sie dasselbe auch mit Stricken fangen) Fischerey / Vogelfang / und sonderlich im Streiffen / Rauben und Verkaufung der elenden Slaven / welche sie mehrentheils umb theures Geld an die Türcken verhandeln / oder gegen Bezahlung grosser Rantion erlassen. Vornehmlich sind sie auff das Christliche Frauenzimmer / so etwas sauber / begierig / brauchen solches bey ereignen-

der Captur zu ihrer viehischen Unzucht / und lassen sie leichtlich nicht loß.

In der Religion sind die Europæischen Tartarn / auffser denjenigen / so unter Moscau ligen / der Mahometanischen Lehre zugethan / jedoch glauben die meisten gar nichts / und leben wie die Bestien in den Tag hinein.

Über sie herrschet ein Cham / unter dem wenigstens 10. Nurgas oder Fürsten stehen / die alle mit zu Felde gehen müssen / dafern der Cham auffbricht. Ihre Macht bestehet auff die hunderttausend Mann Cavallerie / welche aber nichts als Bogen und Säbel führen / und sich mehr auff ihre schnelle Pferde und Streiffereyen / als Fechten / verlassen. Wann der Cham mit Tode abgethet / succediret nicht / wie in andern Erb-Reichen / der Sohn seinen Vater / sondern des Vaters Bruder / oder auch des Vaters Schwester Sohn / weils diese aus dem Geschlecht des Ali Kiray für gewisser präsumiret werden.

Ihre Armeen nennen sie Horden / und lassen sich leicht von niemand anders als ihrem eigenen Obristen commandiren.

Wann sie einmal in die Flucht getrieben werden / kan sie kein Mensch wieder zum Stande bringen ; und in Ruinirung der Länder gilt ihnen bey dem March Freund und Feindes Land gleich.

Mit den gefangenen Christen gehen sie grausam umb / weil sie wissen / daß man ihnen nirgend Quartier giebt. Nichts desto weniger sind die Asiatischen Tartarn weit manierlicher / halten auch auff diese Teufelsbrut selbst nichts.

Im 17. Seculo haben sie Polen / Moscau und Ungarn zimlich verwüestet / und grosse Beute davon bracht. Insonderheit 1663. in Mähren und Steyermark übel gehauffet / und ganz Deutschland damals in Furcht gestürzet. Dannhero sie / aus Hoffnung neuer Beute / 1683. in 20000. Mann stark zur Türckischen Haupt-Armee stießen / anfänglich bey der Insul Schütt die Unserigen confundirten / das platte Land in Oesterreich bis an Krems abbrenneten / durch verdammte Verräther die armen Leute auff den Gebirgen an der Donau / dahin zu Pferd zu kommen unmöglich scheint / herfür suchten / das erschrockene junge Land volck / gleich dem Vieh / in die Dienstbarkeit trieben / und die Alten gesamter Hand darnieder säbelten. Durch welch allgemeines Schrecken kein Mensch ferner wider die Tartarn fechten wolte / bis Herr General Dünewald sie am Wiener Wald ertappete / und deren etliche hundert der Hölten zuschickete. In die Türcken selbst wurden der leichtfertigen Diebe

be überdrüssig / indem sie das ganze Land verderbet hatten / daß die Türckische Armee an Proviant Mangel lidte; und was sie von Ofen herauff bekamen / halfen sie redlich verzehren.

Als nun der Unruhen Christliche Waffen Wien entsetzten / und es zu einer Schlacht gediehe / war kein Tartar zu sehen / sondern sie giengen zum ersten durch / und brachten die Türckische Armee in Confusion.

Bey **Barckan** hielten sie sich nicht besser / denn als die Käyserl. und Polnische Armeen den Kern von den Türckischen Troupen allorten erlegten / wolten die Tartarn mit dieser Action nichts zu schaffen haben / und marchirten fein sauber nach hause.

Hiernächst fielen sie in Polen / halfen **Camnieck** entsetzen / und streiften weit und breit in Podolien herumb; alleine der Cosackische Feldherr **Mohilo** klopffte sie 1684. bey Niemerow dermassen / daß sie des fernern Raubens vergassen / und viel ihrer Schelmen im Stiche lieffen.

Im folgenden Jahr kamen sie wieder in Polen / der Unterfeldherr **Lescinsky** aber empfieng sie bey **Possick** und **Pomlock** dergestalten / daß abermaln des unnützen Geschmeiffes 8000. auff der Wahlstatt bliebe. Anno 1686. machten sie denen Polacken in Moldau viel zu schaffen / hielten aber bey **Jas** von den Cosacken grenliche Schläge / und musten mit Schanden die Retirade nehmen; wiewol sie im Winter darauff **Camnieck** proviantirten. Verstoffenes Jahr haben sie mit denen Moscowitern genug zu schaffen gehabt / und nur mit kleinen Parteyen Polen incommodiret. Allein in kurz verwichenem Frühlinge sind sie unter des **Chams** Sohn mit einer starcken Horde in Polen eingefallen / bis an **Lemberg** alles versenget und verbrennet / viel tausend arme Leute niedergelauen / und nicht weniger in schwere Dienstbarkeit geführet.

Jetzt bedrohet der **Cham** selbst in Person die Polacken heimzuszuchen / und **Camnieck** mit Proviant zu versorgen. Ob nun wol der Feldherr mit etlichen Schwadronen über den **Dniester** sich ihnen entgegen gesetzt / dürffte er doch wenig effectuiren / weiln er erstlich zu schwach die Horde anzugreifen: und fürs andere die Tartarn / einen geschwinden Feind / welche unversehens ankommen und sich in **Camnieck** eindringen werden / abzutreiben. Durch solche übele Anstalt der Polnischen Reipublique muß der gute Landmann leiden / und kan auff keiner Seiten nichts aufgerichtet werden. Gewiß ist / wo man nicht besser dem Feinde auff die Haube gehet / wird Polen elendig ruiniret / und die Tartarn den Meister spielen: zumalen auch die Cosacken malcontant worden und wenig mehr im Felde thun wollen.

In

In Ungarn hat der Cham ein Detachement von 4000. der diebischen Raub-Vögel beordert / (denn einen grössern Hauffen dahin zu senden er nicht vermochte) weiln die Tartarn ungerne mit den Deutschen sich ins Handgemenge einlassen / und können keines weges der Schläge vergessen / welche ihnen die Herren General **Dürwald / Schutze / Heigler** und **Veterani** in Ungarn zum Willkommen ertheilet.

Diß kleine Corpo wird so lange / als es zu stehlen und rauben findet / bey der Türckischen Armee substituiren: kömmt ihnen aber die Deutsche und Ungarische Miliz einmal auf den Nacken / gehen sie fort und bedanken sich für angethane Ehre. Inmassen nicht zu präsumiren / daß diese leichtfertige Canaille etwas importantes in Ungarn aufrichten werde / indem die Unserigen diß / und jenseits der Sarv und Donau campiren / auch alle Pässe wol besetzt halten. Über diß ihnen Herr Obrister **Hoffirichen** ihnen auff den Dienst wartet / und nur ihre Ankunfft verlanget / welches diese saubere Rotte weiß / und daher ihr Streiffen ziemlich einstellt.

Mit einem Wort in Ungarn haben sie iß ungerne Händel / weil die Deutschen ihre Säbel nicht scheuen / und das Land liberall mit Pässen / Waffen / Wald und Bestungen vermehret ist. Im Gegentheil stehen **Polen** und **Moscau** offen / da sie nicht nur mit gleichem Gewehr fechten / sondern auch im fall der Noth mit ihren schnellen Pferden sampt erobeter Beute ungehindert durchgehen können.

Nichts desto weniger ist Moscau für sie ein gefährlicher Nachbar / als welches / wann es wil / ihr ganzes raubes Land ruiniren und ihnen bange genug machen kan. Wiewol die Czaren mit dem Lumpenpact sich ungerne strapesiren / weiln von den Tartarn weiter nichts zu erjagen / als daß man sie todt schläget; und solten die Moscowiter einmal die Sache recht angreifen / dürffte es den Præcopensern und Eremiten gleich Casan und Astracan ergehen. Polen scheuen sie nicht / sondern haben gerne mit diesem Nachbar Händel / weiln sie hieraus ihre beste Beute zu holen pflegen / so ist auch dieses nicht in dem Grunde / den Cham in seiner Wüstenei anzugreifen; vielmehr dancket es Gott wann die Tartarn Frieden halten. Die Cosacken aber sind ihre ärgsten Feinde / für welchen sie sich am meisten fürchten müssen; angesehen diese so wol gute Soldaten / als auch auff den Gränken fleißig lauren / bis sie einen Schwarm erhaschen / und ohne Barmherzigkeit niedersäbeln / denn die Cosacken und Tartarn einander selten Quartier geben.

Hinkünfftiger Zeit urtheile ich / daß die Tartarn ein großes Unglück in

in Polen stiftten werden. Die abnehmende Macht der Ottomannischen Pforten erfreuet sie / weilen der Cham dadurch zu voriger Souveraineté steigen wil. Wann der Mond im letzten Viertel / wird die Tartarey erschrecken / und mit Moscau Frieden machen. In Ungarn büssen sie grob ein / welches der Horden wehe thut. Es scheint 1690. eine grosse Schlacht auff den Astracanischnen Gränzen mit den Moscowitern und Tartarn fürzugehen / in welcher der Cham unterliegen / und dem Überwinder zinsbar seyn dürfte. Aus Polen entwischen sie glücklich / und bringen ihre gemachte Beute darvon.

Gegen instehendem Seculo wird ein Tartarischer Prinz den Christlichen Glauben annehmen / und viel des wilden Volcks bekehren. Ein neuer Türckischer Käyser verlangt ihre Hülffe / welches aber Moscau und die Cosacken hindern. Umb Camineck schlagen sie sich etliche mal odne sondern Schaden und grosser Avantage. Ein junger Polnischer König dringet ihnen in Gesellschaft der Cosacken hart auff die Haut / von dem sie Frieden bitten müssen. In dem zukünfftigen Friedensschluß wil man die Tartarn excludiren / welches selbige sehr auff die Türcken verdreust.

CAP. XI.

Von Persien urtheilet und prognosticiret
Sibylla Persica.

Nachdem Sibylla Erichræa von solchen beyden barbarischen Ländern ihre Rede beschlossen / stund Sibylla Persica auff / und begehrte eine kleine Gedult / sie von ihrem Vaterlande anzuhören.

Persien / sprach sie / ist von undenklichen Jahren eine Monarchie gewesen / welche Alexander Magnus übern hauffen geworffen. Nach dessen Tode die angefangene Griechische Monarchie auch zergienge / und seine Generals solche unter sich theilten.

Auff diese kamen die Römer empör / nahmen fast ganz Asien ein / und bezwungen Persien bis auff die Parther / welche sie keines Weges subjugiren konten; sondern als Käyser Julius den Marcum Crallum, umb Parthen dem Röm. Reich unterwürffig zu machen / mit einem grossen Zeuge abordnete / wurde er von den Parthern sampt eilff Legionen erschlagen / und behaupteten diese tapffer ihre Freyheit.